

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16030
Montag, 12. April 2021

Nur Maiskurse reagieren positiv auf jüngsten USDA-Prognosen	1
EU: Erzeugermilchpreise konnten im Februar leicht zulegen	3
EU-Schlachtrindermarkt: Angebot weiterhin verhalten	4
Klimastatusbericht 2020: Reihe an außergewöhnlich warmen Jahren setzt sich fort	5
Stimmungslage in der deutschen Landwirtschaft leicht erholt	6
Pelletbranche verzeichnete 2020 neue Rekorde bei Produktion und Verbrauch	8
Kärnten: Aktion gegen Müll in Wiesen und Feldern gestartet	8
Moskau beschließt weitere Anhebung des Exportzolls auf Sonnenblumen	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Nur Maiskurse reagieren positiv auf jüngsten USDA-Prognosen

Wiener Notierungen folgen internationalen Trends verzögert und weniger volatil

Wien, 12. April 2021 (aiz.info). - Das US-Landwirtschaftsministerium senkte in der am Freitagabend veröffentlichten April-Ausgabe des WASDE-Berichts für das laufende Wirtschaftsjahr 2020/21 die Prognose der weltweiten Endlager von Weizen um 5,67 Mio. t sowie von Mais um 3,82 Mio. t und hob die für Ölsaaten um 3,58 Mio. t, davon die von Sojabohnen um 3,13 Mio. t an. Die internationalen Warenterminbörsen reagierten darauf zu Wochenbeginn mit Kursanstiegen beim Mais, weil die Revision der globalen Endlager vor allem den weltgrößten Exporteur, die USA, betrifft. Insgesamt zeigen sich die Maispreise am Weltmarkt nach mehreren Jahren des Bestandsabbaus zurzeit am stärksten und nahe achtjährigen Höchstständen. Die Weizenkurse hingegen starteten die Woche nach einer leichten Befestigung an den Tagen zuvor im roten Bereich, offensichtlich weil die Herabsetzung der globalen Endlagerprognose praktisch nur das nicht marktrelevante China betrifft und die Stimmung an den US- und EU-Märkten unter der anhaltenden Exportkonkurrenz durch Russland leidet. * * * *

Das Auf und Ab der internationalen Warenbörsen ist zuletzt im Hinblick auf die nahenden Ernten auf der Nordhalbkugel auch schon stark den Wettermärkten und den damit wechselnden Aussichten für die Erntemengen geschuldet. So wurde etwa die vorwöchige kurzzeitige und von Chicago ausgehende Befestigung der Weizennotierungen mit zu trockenen Wetterbedingungen im US-amerikanischen Sommerweizenanbauggebiet begründet.

Wiener Notierungen folgen internationalen Trends verzögert und weniger volatil

Nachdem die Wiener Produktenbörse ihre Notierungstätigkeit in der Karwoche ausgesetzt hat, notierte sie am Mittwoch dieser Woche Premiumweizen mit 212,50 Euro/t um 1,50 Euro und Qualitätsweizen mit 211 Euro/t um 1 Euro niedriger als zuletzt vor 14 Tagen.

Damit schlossen sich die österreichischen Kassamarktpreise der internationalen Tendenz im März gesunkener Preise wiederum zeitverzögert und in geringerem Tempo an - diesmal allerdings derart, dass nunmehr wieder kaum ein Abstand der Wiener Notierungen von Aufmischweizen zu denen von Mahlweizen an der Pariser Terminbörse Euronext besteht. Der Mahlweizen an der Euronext startete am Montag für den Liefertermin Mai bei 211,25 Euro/t in den Handel, neue Ernte zur Lieferung im Dezember bei 199,50 Euro/t.

Es heißt unter Marktteilnehmern, dass Brotweizen aus dem In- und benachbarten Ausland zuletzt etwas eifriger, allerdings mit zu hohen Preisvorstellungen für die Abnehmer angeboten worden sei. Insgesamt rechnet man, dass das noch verbliebene inländische Angebot nach dem starken Nachfragesog aus der Mischfutterindustrie nach Eiweißalternativen trotz Corona-bedingter Ausfälle in Gastronomie und Tourismus auch in Italien nunmehr im Gleichgewicht zum noch offenen Bedarf sei.

Von aktiverem Angebot und zurückhaltender Nachfrage wird auch vom Futtergetreidemarkt berichtet, wobei die ebenfalls leicht gesunkene Wiener Futtermaisnotierung von 206,50 Euro/t nahezu Qualitätsweizenniveau hält. Einfuhren von Futterweizen aus dem EU-Raum notieren - wenn auch CPT heimischer Empfangsstation in Niederösterreich - mit 219 Euro/t höher als inländischer Premiumweizen ab Station.

"Spannend" sei, dass sich die Preise von Ölsaaten alter Ernte relativ zeitig in der Saison - und zwar von oben her - an neuer Ernte annäherten, interpretieren Marktbeobachter die Quotierungen vertragsfreier Ware durch Ölmühlen rund um Österreich. Auch an der Euronext fiel die Rapsnotierung wieder unter die Anfang März erreichte Spitze von mehr als 525 Euro/t. Raps alter Ernte zur Lieferung im Mai hielt am Montagvormittag bei 511 Euro/t, der neuer Ernte zur Lieferung im August bei 454,35 Euro/t. Sojaschrote, deren Notierungen vor Ostern durch die Decke gingen und das Geschäft zum Erliegen brachten, notieren an der Wiener Produktenbörse nach wie vor nicht.

EU-Kommission: Österreichs Ernte 2021 im Gegensatz zu EU-Trend kleiner als 2020

Entgegen dem Trend einer sich in der EU-27 erholenden Getreideproduktion insgesamt mit im Jahresabstand steigenden Weizen-, Gersten- oder auch Rapserten prognostiziert die Europäische Kommission hierzulande eine zum Vorjahr um 8,3% kleinere Weizenproduktion, ein Minus bei Roggen um 14%, bei Gerste um 2% und beim Raps um weitere 6,6%. Österreichs gesamte Getreideernte soll damit zwar um 1,8% über dem Fünfjahresschnitt zu liegen kommen, aber um 4,5% unter dem Vorjahresergebnis, wohingegen die EU-27 heuer eine um 5,3% gegenüber dem Vorjahr und um 5,1% zu den letzten fünf Jahren größere gesamte Getreideernte erwarte.

Die Weizenernte Österreichs prognostiziert die Brüsseler Behörde um 2,4% unter dem Fünfjahresschnitt und die von Roggen exakt am Fünfjahresschnitt. Die Gerstenproduktion soll um 3,6% darüber zu liegen kommen und die Rapserte gar um satte 18,5% gegenüber dem Schnitt der letzten fünf Jahre zurückgehen.

USDA senkt globale Endlagerprognose von Weizen und Mais in Saison 2020/21

Das US-Landwirtschaftsministerium senkt in der April-Ausgabe des WASDE-Berichts die Prognose für die weltweiten Endlager von Weizen um 5,67 Mio. t sowie von Mais um 3,82 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr 2020/21 und hebt die für Ölsaaten um 3,58 Mio. t, davon die von Sojabohnen um 3,13 Mio. t an. Die Korrektur beim Weizen geht vor allem auf das Konto Chinas, für das das USDA die Weizenverfütterung im Monatsabstand um 5 Mio. t auf den nunmehrigen Rekordwert von 40 Mio. t höher und die Endlager um dieselbe Menge niedriger ansetzt. In Summe verbraucht das Reich der Mitte 150 Mio. t Weizen, also knapp ein Fünftel des weltweiten Konsums. Damit komme es nunmehr trotz Rekordernte entgegen der bisherigen Annahme eines Bestandsaufbaus weltweit zu einem Bestandsabbau beim Weizen, wobei Chinas Weizenreserven erstmalig seit acht Jahren, nämlich 2012/13, abschmelzen würden. Die Korrektur der globalen Maisbilanz findet als Folge vor allem eines nach oben revidierten Inlandsverbrauchs, aber auch leicht höherer Exportannahmen vor allem in den USA statt. Hier werden die Endlager nunmehr um 3,81 Mio. t kleiner gesehen. Eine erste Prognose für das kommende Wirtschaftsjahr 2021/22 ist im kommenden Mai-WASDE vorgesehen.

Weizenbilanzen der Welt ohne China deutlich enger

Trotz des Lagerabbaus hält China immer noch gut 49% der globalen Weizenreserven, was knapp 97% seines Jahresverbrauchs entspricht. Somit stellt sich, rechnet man China heraus, die weltweit mit knapp 38% Endlageranteil am Jahresverbrauch vermeintlich großzügige Versorgungsbilanz deutlich enger dar: Betrachtet man die Bilanz der für die Welternährung maßgeblichen sechs größten Weizenexporteure (Argentinien, Australien, EU-28, Kanada, Russland und Ukraine), fällt diese mit 18,50% Endlageranteil (Ratio stock to use) deutlich bullischer aus und zeigt sich die der EU-28 (noch

unter Einschluss des Vereinigten Königreichs berechnet) mit 9,13% stock to use sogar extrem knapp. Demgegenüber liegen aber in den USA mehr als drei Viertel ihres Inlandsverbrauchs an Weizen auf Lager, wobei der WASDE die Schätzung gegenüber dem März um 0,4 Mio. t anhebt. Bei den Exportzahlen revidiert das Ressort die Weizenausfuhren der EU-28 und Russlands zum März um jeweils 0,5 Mio. t nach oben.

Eindruck globaler Maisbilanzen ebenfalls von China verzerrt

Wie beim Weizen werden auch die globalen Maisbilanzen durch China verzerrt: Liegt der globale Endlageranteil am Verbrauch mit 24,55 % bei knapp einem Viertel, bleiben ohne diesem Land dem Rest der Welt nur mehr 10% oder ein Zehntel Maisreserven. China hortet dabei fast 70% der weltweiten Maislager, entsprechend fast 68% seines Jahresverbrauchs, der mit 289 Mio. t ziemlich exakt ein Viertel des globalen Maiskonsums ausmacht.

Anders als beim Weizen geht der neuerliche weltweite Bestandsabbau von Mais im laufenden Wirtschaftsjahr um 19 Mio. t nur in einem viel geringeren Ausmaß von weniger als einem Viertel auf die Kappe Chinas. Ebenfalls im Gegensatz zum Weizenweltmarkt, wo die EU zu den großen Exporteuren zählt, reiht sich die Union (EU-28) bei Mais in die Riege der größten Importeure: Die EU muss demnach 2020/21 mit 15,50 Mio. t rund ein Fünftel ihres Maisbedarfs von 77,30 Mio. t vom Weltmarkt einführen.

USDA hebt Sojalager Chinas und Brasiliens sowie Brasiliens Ernte an

Bei den Ölsaaten belässt das USDA die Sojabohnenendlager der USA unverändert zum Vormonat, wobei es zu einem Abbau um 77% kommen soll. Zum Vormonat revidiert der Report die Exporte der USA deutlich hinauf, während es den Inlandsverbrauch senkt. Weltweit kommt es bei Ölsaaten und Sojabohnen zu einem Bestandsabbau, der von Sojabohnen fällt aber um knapp 3 Mio. t geringer aus als im März-Report, weil nunmehr Brasiliens Ernte sowie die Endlager des südamerikanischen Sojagiganten und die Chinas höher angenommen werden. (Schluss) pos

EU: Erzeugermilchpreise konnten im Februar leicht zulegen

Rohmilcherzeugung am Weltmarkt expansiv

Den Haag, 12. April 2021 (aiz.info). - Der Anstieg der Erzeugermilchpreise hat sich in der EU im Februar 2021 fortgesetzt. Führende Molkereien zahlten ihren Lieferanten im Mittel 33,98 Cent netto/kg Rohmilch. Das entspricht gegenüber dem Vormonat einem Plus von 0,21 Cent, die Vorjahreslinie wurde aber noch um 0,22 Cent oder 0,6% verfehlt. Dies geht aus der jüngsten Preiserhebung des niederländischen Landwirteverbandes LTO hervor. Zum Vergleich: In Österreich wurden im Februar 2021 für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 38,54 Cent gezahlt. Gegenüber dem Vormonat ergab sich somit ein geringfügiges Plus von 0,06 Cent. * * * *

Der LTO-Durchschnittswert wurde bis Ende 2020 monatlich auf Basis der Auszahlungsleistungen von 16 marktführenden Milchverarbeitern in Nord- und Mitteleuropa für Standardmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß errechnet. Der Durchschnittspreis beruht auf einer jährlichen Anlieferung von 1 Mio. kg. Im Jänner 2021 wurde in diesen Preisvergleich die zweitgrößte spanische Molkerei, Capsa Food, neu aufgenommen. Damit soll auch die Preisentwicklung in Südeuropa einbezogen werden.

Weitere Entwicklung vorsichtig positiv eingeschätzt

Der Erzeugerpreisanstieg im Februar 2021 war der neunte in Folge. Mehr als die Hälfte der im LTO-Vergleich berücksichtigten Molkereien hat höhere Preise gemeldet. Die Milchgeldauszahlungen in der EU waren bekanntlich von Jänner bis Mai 2020 deutlich gesunken. Im Juni setzte dann ein positiver Trend ein, der bis Jahresende anhielt; im Jänner und Februar 2021 erfolgten weitere Anstiege.

Was die weitere Preisentwicklung betrifft, so sehen die LTO-Experten die Situation kurzfristig mit Blick auf die steigenden Weltmarkt-Notierungen für Standard-Milchprodukte und das nicht drängende Rohmilchangebot in der EU vorsichtig positiv.

Diese Situation spiegelt sich auch in den bisher gemeldeten Auszahlungen der führenden EU-Molkereien wider. So hat der dänische Molkereiriese Arla seine Auszahlung im März um 0,5 Cent angehoben, für April wurde ein weiteres Plus von 1,5 Cent gemeldet. Friesland/Campina in den Niederlanden nahm im März und April ebenfalls eine Erhöhung der Erzeugerpreise um 0,2 Cent beziehungsweise 0,7 Cent vor. Das belgische Unternehmen Milcobel zahlte im März sogar um 2,10 Cent/kg mehr aus, während der britische Verarbeiter Saputo Dairy UK für März und April 2021 unveränderte Erzeugerpreise gemeldet hat. Der deutsche Marktführer DMK hat nach einer Preissenkung im Februar für März ein Plus von 0,5 Cent und für April eine weitere Anhebung um 1 Cent bekannt gegeben.

Milchanlieferung in der EU rückläufig und am Weltmarkt expansiv

In der EU lag die Milchanlieferung im Jänner 2021 um 0,9% unter dem Vorjahresniveau, wobei Deutschland und Frankreich sowie die Niederlande die stärksten Rückgänge verzeichneten, während Irland und Polen leichte Zuwächse meldeten.

In den anderen großen Milchexportländern fiel die Rohmilchproduktion im Jänner 2021 spürbar höher aus: In Argentinien (+6%) und Uruguay (+6%) zeigte die Lieferkurve weiter nach oben. In den USA fiel die Milchproduktion im Jänner um 2,4% höher als im Vorjahresmonat aus, im Februar folgte ein leichter Rückgang. In Neuseeland wurde die Anlieferung um 0,8% gesteigert. In Australien erholte sich die Produktion im Jänner deutlich (+4%), nachdem sie im vierten Quartal 2020 stagniert hatte. In Summe dürfte die Erzeugung in den größten Milchexportländern (inkl. EU) im Jänner 2021 um 0,8% größer ausgefallen sein als im Vorjahresmonat. (Schluss) kam

EU-Schlachtrindermarkt: Angebot weiterhin verhalten

Österreich: Jungstierpreise zeigen stabile Tendenzen

Wien, 12. April 2021 (aiz.info). - Das Angebot an Schlachtrindern fällt in der EU weiterhin eher gering aus. In Deutschland ist das Aufkommen sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Tieren nach wie vor begrenzt. Die Jungstierpreise standen in den letzten beiden Wochen unter Druck und tendieren diese Woche wieder leicht nach oben. Bei weiblichen Schlachtrindern herrscht eine stabile Situation. * * * *

In Österreich befindet sich das Angebot an Jungtieren auf einem leicht rückläufigen Niveau. Die Nachfrage könnte aufgrund der kühleren Temperaturen, die traditionell das Rindfleisch bevorzugt, wieder etwas lebhafter werden. Die Preise zeigen stabile Tendenzen, berichtet die Rinderbörse. Der Schlachtkuhmarkt wird weiterhin durch die Exporte in die Schweiz gestützt, der Absatz von Hintervierteln in Richtung Frankreich und Spanien erfolgt nach wie vor etwas schleppend; die Notierungen sind stabil. Der Schlachtkälbermarkt präsentiert sich derzeit sehr ausgeglichen, die Preise bleiben unverändert.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem stabilen Preis von 2,90 Euro je kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 2,34 Euro gezahlt. Der Erlös für Schlachtkälber liegt unverändert bei 5,75 Euro, die Jungtier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Klimastatusbericht 2020: Reihe an außergewöhnlich warmen Jahren setzt sich fort

Wetterextreme nehmen immer mehr zu - Energiewende konsequent umsetzen

Wien, 12. April 2021 (aiz.info). - Der Klimastatusbericht, der jährlich im Auftrag des Klima- und Energiefonds und der Bundesländer erstellt wird, beschreibt das Klimajahr 2020 in Österreich als "zu feucht", "zu warm" und "zu stürmisch". Mit einem Februar, der 4,5 °C zu warm war, war der Winter 2019/2020 der zweitwärmste in der 253-jährigen Messgeschichte. Stürme im Februar legten ganze Verkehrsadern lahm und beschädigten - mit hohen volkswirtschaftlichen Kosten als Folge - die heimische Infrastruktur. Der nächste Rekord ließ nicht lange auf sich warten: Nach einem extrem trockenen Frühling - der April 2020 war der zweitsonnigste der Messgeschichte - erreichte der Neusiedlersee im Mai den niedrigsten Wasserstand seit seiner Regulierung im Jahr 1965. Erst der zu feuchte Sommer brachte Entspannung. * * * *

"Die Klimakrise ist die größte Herausforderung unserer Zeit. Wir müssen jetzt handeln, um sie zu stoppen. Der Klimastatusbericht zeigt uns ganz deutlich die Folgen für unsere Regionen, liefert aber auch wichtige Daten, damit wir punktgenaue Maßnahmen setzen können. Das ist es, was es genau jetzt braucht. Mit Investitionen in den Klimaschutz kurbeln wir unsere Wirtschaft an und sorgen für eine gute und klimafreundliche Zukunft für die Menschen in Österreich", so Klimaschutzministerin **Leonore Gewessler**.

Pernkopf: Energiewende forcieren

"Der Klimawandel ist in Österreich längst Fakt, das zeigen auch die Schäden, die er bereits anrichtet. Deswegen müssen wir weiter massiv in Klimaschutz investieren und die Energiewende forcieren - also sauberen Strom und Wärme aus Wind, Sonne, Wasser und Biomasse. Das schützt unsere Umwelt, stützt unsere Wirtschaft und schafft Arbeitsplätze in unseren Regionen", betont LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**, Vorsitzender der Landesklimaschutzreferentenkonferenz.

Der jährlich erscheinende Klimastatusbericht Österreich wird im Auftrag des Klima- und Energiefonds sowie aller neun Bundesländer durch das Climate Change Centre Austria (CCCA) in Zusammenarbeit mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) und der Universität für Bodenkultur (Boku) erstellt. "Die Klimakrise zeigt in jedem Monat und regional ein neues Gesicht - wir begegnen ihr mit maßgeschneiderten Programmen und Initiativen für Gemeinden und Regionen. Durch unser Klimafolgenforschungsprogramm ACRP schaffen wir wissenschaftlich fundierte Entscheidungsgrundlagen für Politik und Wirtschaft, mit unseren Klimawandelanpassungs-Modellregionen, den KLARs, bieten wir regional maßgeschneiderte Lösungen", erklärt Klima- und Energiefonds-Geschäftsführer **Ingmar Höbarth**.

Klimaperioden im Vergleich: Seit 1980 wird es wärmer

2021 beginnt für die Klimaforschung eine neue 30-jährige Messperiode. Der Klimastatusbericht gibt daher nicht nur Auskunft über den Witterungsverlauf von 2020, er bietet auch einen Vergleich zwischen den beiden, nun vollständig abgeschlossenen Klima-Normalperioden 1961 bis 1990 und 1991 bis 2020. Ganz deutlich wird hierbei: Der Trend zu immer wärmeren Temperaturen in Österreich setzte Ende des 19. Jahrhunderts ein. Um 1980 verstärkte er sich und hält seitdem ungebrochen an.

"Um 1990 verließ das Temperaturniveau den bis dahin aus Messungen bekannten Bereich, und das Jahr 2020 bestätigt in drastischer Weise mit einer Abweichung von +2 °C den starken, von Menschen verursachten Erwärmungstrend", so der wissenschaftliche Leiter des Berichts, **Herbert Formayer**, vom Boku-Institut für Meteorologie und Klimatologie. "2020 reiht sich - nach 2018, 2014, 2019 und 2015 - bereits an die fünfte Stelle der wärmsten Jahre. 15 der 16 wärmsten Jahre aus mehr als zweieinhalb Jahrhunderten traten nach 2000 ein. Die Konsequenz daraus ist vor allem eine starke Zunahme der Hitzebelastung. So hat die Anzahl der Hitzetage mit Temperaturen über 30 °C in den Landeshauptstädten im Mittel zwischen sechs und 13 Tage zugenommen und sich teilweise verdreifacht. Auch Tropennächte, also Nächte in denen die Temperatur nicht unter 20 °C sinkt, kommen nun regelmäßig in allen Landeshauptstädten vor", gibt Formayer zu bedenken.

Der gesamte Bericht und ein Fact-Sheet mit Detailinformationen zum Klimajahr 2020 stehen unter <https://www.klimafonds.gv.at/publication/klimastatusbericht2020/> zum Download zur Verfügung.
(Schluss)

Stimmungslage in der deutschen Landwirtschaft leicht erholt

GAP-Reform und Insektenschutzgesetz bereiten den Betrieben Sorgen

Berlin, 12. April 2021 (aiz.info). - Die Stimmungslage in der deutschen Landwirtschaft hat sich im März 2021 leicht erholt. Die Ursache dafür sind vor allem höhere Erzeugerpreise. Dies geht aus dem "Konjunkturbarometer Agrar" hervor, das vom Deutschen Bauernverband (DBV) heute veröffentlicht wurde. Jedoch ist im Hinblick auf die zukünftige wirtschaftliche Lage die Skepsis besonders unter den Ackerbaubetrieben groß und gegenüber Dezember nochmals gewachsen. DBV-Präsident **Joachim Rukwied** bringt dies vor allem mit der Diskussion um das geplante Insektenschutzgesetz, aber auch um die mögliche künftige Ausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) in Zusammenhang: "Das Insektenschutzgesetz wird die Situation der Landwirte weiter verschärfen. Es gefährdet die Existenzgrundlage vieler Bauernfamilien und zerstört bereits vorhandene kooperative Ansätze", so Rukwied. * * * *

Der Indexwert des "Konjunkturbarometer Agrar" fällt im März mit 14,2 Punkten etwas höher aus als in der vorangegangenen Befragung von Dezember 2020, bei der mit einem Wert von 11,0 Punkten ein im langjährigen Vergleich sehr niedriges Niveau zu sehen war. Der Indexwert bildet die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung und die Erwartungen an die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung ab. Während die aktuelle wirtschaftliche Lage gegenüber Dezember spürbar besser bewertet wird, bleiben die Zukunftserwartungen weiterhin relativ verhalten.

Mehr Landwirte wollen investieren

Der Anteil der Landwirte, der investieren will, ist gegenüber Dezember deutlich gestiegen. Infolge des Investitionsprogramms Landwirtschaft haben besonders die Planungen im Bereich umwelt- und klimaschonende Landtechnik zugenommen. Allerdings geht mit dem drastischen Anstieg des Kaufs von Düngeausbringungs- und Pflanzenschutztechnik ein deutlicher Rückgang der Investitionen in Erntetechnik einher. Das für Maschinen insgesamt in den kommenden sechs Monaten geplante Investitionsvolumen liegt mit 1,2 Mrd. Euro um 0,2 Mrd. Euro über dem entsprechenden Vorjahresstand. Auch die geplanten Investitionen in Ställe einschließlich Hof- und Stalltechnik nehmen deutlich zu. Dafür sind im nächsten halben Jahr 2,1 Mrd. Euro an Investitionen vorgesehen, 0,4 Mrd. Euro mehr als im Vorjahr. Investitionen in erneuerbare Energien gehen stark zurück.

Liquidität leicht verbessert

Die Liquidität der Betriebe hat sich gegenüber Dezember leicht verbessert. Im März 2020 gaben 17% der Betriebe an, dass ihre Liquiditätslage angespannt oder sehr angespannt ist. Trotz wieder deutlich anziehender Schweinepreise ist die Lage vieler Veredelungsbetriebe weiter angespannt oder sehr angespannt (23%). Besonders hoch ist der Anteil der Betriebe mit kritischer Liquiditätslage auch unter den Futterbetrieben (20%).

Auf der Notenskala von 1 bis 5 wird die aktuelle wirtschaftliche Situation im Durchschnitt der Betriebe mit 3,1 etwas günstiger beurteilt als die zukünftigen Aussichten mit einem Wert von 3,2. Die aktuelle wirtschaftliche Lage wird gegenüber Dezember in allen Betriebsformen besser bewertet, vor allem in Veredelungsbetrieben.

Corona-Krise hinterlässt Spuren in der Landwirtschaft

Aktuell fühlen sich 10% der repräsentativ befragten Landwirte von der Corona-Krise in ihrem Wirken eingeschränkt. 15% wollen ihre geplanten Investitionen deswegen auf unbestimmte Zeit verschieben. Während 28% der Landwirte angeben, durch die Corona-Pandemie Umsatzverluste zu erleiden, gehen 14% davon aus, zu neuen Absatzchancen gekommen zu sein. Nur noch 21% der Landwirte teilen die Einschätzung, dass mit der Corona-Situation die Landwirtschaft wieder einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft bekommen wird. Vor einem Jahr waren es noch 46%. Gleichzeitig sind 49% der Landwirte der Meinung, dass durch das Virus die Nöte der landwirtschaftlichen Betriebe aus dem Blick geraten könnten. (Schluss)

Pelletbranche verzeichnete 2020 neue Rekorde bei Produktion und Verbrauch

Klimapolitik lässt auf weitere Steigerungen hoffen

Wien, 12. April 2021 (aiz.info). - 2020 wurden deutlich mehr Pellets produziert und auch verbraucht, teilte heute der österreichische Pelletverband proPellets Austria mit. Ist die heimische Pelletproduktion im vergangenen Jahr um 6,9% von 1,44 Mio. t im Jahr 2019 auf 1,54 Mio. t gestiegen, wuchs auch der Verbrauch trotz fehlender Abnahme im Bereich der Hotellerie um 9,1% auf rund 1,02 Mio. t. Als Gründe nennt der Verband deutlich gestiegene Verkäufe von Pelletheizungen sowie die kältere Witterung. "Blickt man auf die letzten 15 Jahre zurück, hat sich die heimische Pelletproduktion fast verdreifacht. Derzeit produziert Österreich mit rund 1,5 Mio. t Pellets um die Hälfte mehr als im Inland benötigt wird. Rohstoff für die Pelletproduktion in Österreich sind nach wie vor ausschließlich Sägenebenprodukte, die meist direkt im Sägewerk zu Pellets verarbeitet werden", erläutert **Christian Rakos**, Geschäftsführer von proPellets Austria. * * * *

Die europäische und die nationale Klimapolitik lassen auf weitere Wachstumschancen und zahlreiche neue Arbeitsplätze in der Pelletbranche hoffen. So hätten eine Reihe von Unternehmen ihre Produktionskapazitäten aktuell verdoppelt und auch die Nachfrage in den Exportmärkten sei stärker als je zuvor. "Grund dafür sind einerseits die guten Fördermöglichkeiten und andererseits das zunehmende Bewusstsein bei den Kunden, dass es Zeit ist, auf erneuerbare Energie umzusteigen", so Rakos.

Der Umstieg von Gas und Heizöl auf Pellets sei ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz, der zugleich die heimische Wirtschaft stärke. Von der Pelletherstellung über die Zustellung bis hin zur Produktion der Pelletheizungen befinde sich die ganze Wertschöpfungskette in Österreich. Das kräftige Wachstum der Pelletwirtschaft leiste damit einen wichtigen Beitrag zur Erholung von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise, betont proPellets Austria. (Schluss)

Kärnten: Aktion gegen Müll in Wiesen und Feldern gestartet

Jungbauernschaft und Bauernbund warnen vor Gefahren für Mensch und Tier

Klagenfurt, 12. April 2021 (aiz.info). - Die Verschmutzung von Wiesen, Äckern, Feldern und Wäldern werden zur immer größeren Herausforderung für Kärntens Bäuerinnen und Bauern. Mit der Kampagne "... ist das auf deinem Mist gewachsen?" appellieren die Kärntner Jungbauernschaft und der Kärntner Bauernbund an jeden Einzelnen, seinen Müll ordnungsgemäß zu entsorgen, anstatt ihn dort wegzuworfen, wo er gerade anfällt. "Achtlos weggeworfener Müll verursacht hohe Kosten für die Beseitigung, verschandelt unsere Kulturlandschaft und kann in letzter Konsequenz in Futter- oder Lebensmitteln landen und deren Qualität stark beeinträchtigen", gibt der Kärntner Jungbauern-Obmann **Herwig Drießler** zu bedenken. In einer Gesellschaft, welche immer mehr Wert auf Umwelt- und Klimaschutz lege, wirke diese Entwicklung mehr als befremdlich. * * * *

Während Plastikmüll durch Wind und Wetter zu Mikroplastik zerfällt und entlang der Nahrungskette bis auf unsere Teller gelangen kann, können leichtfertig weggeworfene Blechdosen und Metallteile Nutz- und Wildtiere in Lebensgefahr bringen. Unentdeckte Dosen werden bei der Ernte in kleine scharfkantige Teile geschnitten und können, wenn sie von einem Tier bei der Futteraufnahme

versehentlich gefressen werden, zu schweren inneren Verletzungen im Verdauungstrakt und in weitere Folge zum Tod des Tieres führen. "Die verantwortungslose Wegwerfmentalität Einzelner kann die Gesundheit und sogar das Leben unserer Nutztiere gefährden, dafür muss das Bewusstsein in der Gesellschaft noch geschärft werden", mahnt Bauernbund-Landesobmann **Johann Mößler**. Auch ein vermeintlich unscheinbarer Zigarettenstummel hat es in sich, kann er doch innerhalb weniger Minuten bis zu 40 l Grundwasser mit einem Mix aus giftigen Toxinen verunreinigen.

Bevor Bäuerinnen und Bauern im Frühjahr ihre Felder bestellen sowie Wiesen bestoßen und somit die Grundlage für die Produktion gesunder, heimischer Lebensmittel legen können, müssen sie ihre Flächen immer öfter von Müll befreien, welcher von achtlosen Autofahrern oder Passanten dort hinterlassen wurde. Auch Kärntens Straßenmeistereien sammeln jährlich 500 t (100 Lkw-Ladungen) Müll am Straßenrand zusammen, wodurch pro Jahr rund 700.000 Euro an Reinigungskosten zulasten der Steuerzahler entstehen. Mit den "Mistgabel-Aufstellern" unter dem Motto "... ist das auf deinem Mist gewachsen?" wurde am vergangenen Wochenende in 126 Gemeinden in Kärnten ein aktives Zeichen gegen die achtlose Entsorgung von Abfällen am Weg- und Straßenrand sowie auf Wiesen, Feldern und in Wäldern gesetzt. Über die Kampagne wird auch in sozialen Medien informiert. (Schluss)

Moskau beschließt weitere Anhebung des Exportzolls auf Sonnenblumen

Abgabe für Raps bis Ende August 2022 verlängert

Moskau, 12. April 2021 (aiz.info). - Ab Juli 2021 soll in Russland ein Exportzoll auf Sonnenblumen von 50%, aber mindestens 320 USD je t gelten, hat die Regierung in Moskau in der vergangenen Woche entschieden. Die aktuelle, erst im Jänner dieses Jahres angehobene Abgabe beläuft sich auf 30%. Mit derselben Anordnung wurde die Geltung des 30%igen Exportzolls auf Raps, der bis Juni 2021 festgelegt war, bis Ende August 2022 verlängert. Ferner wurde ab September 2021 die Einführung eines variablen Exportzolls auf Sonnenblumenöl beschlossen, der in Abhängigkeit von der Entwicklung des durchschnittlichen Monatspreises am russischen Markt festzulegen ist. Die Maßnahmen sollten zur Stabilisierung der Verbraucherpreise am russischen Lebensmittelmarkt beitragen, heißt es in der Mitteilung des Regierungsprescribediensts. Sie hätten zum Ziel, die Exportmengen der betroffenen Produkte zu regulieren sowie die Marktteilnehmer für die Ausfuhren von Waren mit einem höheren Mehrwert zu motivieren. (Schluss) pom